

# WUK INFO-INTERN

**Nummer 2/2023**

**Precious Plastic  
Culture Factory im Irak  
OpenTalk To Clay  
Musiker Uli Soyka**



# INHALT

<i>in:motion festival / Paulina Cebula</i> .....	3
<i>Interview mit Precious Plastic Vienna / Elisabeth Maria Klocker</i> .....	4
<i>Karge Kultur / Thomas Schmidinger</i> .....	6
<i>Alternativvideo: 2 historische Filmclips / Gerhard Taschler, Regina Kaiser</i> .....	9
<i>WUK Forum / Maria Bergstötter</i> .....	10
<i>SURE Fixed - OpenTalk to Clay / Nali Kukelka</i> .....	12
<i>Debatten zu Frieden und Konflikt / Andrea Hiller</i> .....	13
<i>WUK Sanierung / Margit Wolfsberger</i> .....	14
<i>Fotogalerie Wien / Petra Noll</i> .....	15
<i>Interview Uli Soyka / Jürgen Plank</i> .....	16
<i>Nachruf Ralf Leonard / Hermann Klosius</i> .....	18
<i>Nachruf Ralf Leonard / Leo Gabriel</i> .....	19
<i>Das Lesen ist kein Spiel / Nikolaus Scheibner</i> .....	20

**Titelblatt: „Open Talk To Clay“** Foto: Nali Kukelka

**Siehe Artikel „SURE Fixed - OpenTalk to Clay“ Seite 12**

## Liebe Leser\*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge! Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an [wukinfointern2020@gmail.com!](mailto:wukinfointern2020@gmail.com)

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 4. September 2023.**

Das WUK bittet um eure Spenden für Ersatzquartiere! Spenden bitte an „WUK Werkstätten- und Kulturhaus“: IBAN AT87 1200 0100 2435 5355 (BIC BKAUATWW) oder auf [www.wuk.at/spenden](http://www.wuk.at/spenden).

# EDITORIAL

Liebe Leser\*innen

Die Sanierung des WUK schreitet mit großen Schritten voran, darüber könnt ihr in diesem Heft genauso lesen wie von Neuerungen im Führungsteam der Aktiven Senior:innen. Wir wünschen dem neuen Team einen guten Start!

Außerdem haben wir für dieses Heft Interviews mit Precious Plastic (von Elisabeth M. Klocker) und mit dem WUK-Musiker Uli Soyka gemacht, der am 29. Juli 2023 beim Festival Glatt & Verkehrt auftreten wird.

Ein Artikel von Thomas Schmidinger befasst sich mit einem Kulturzentrum im Irak, für das das WUK als Vorbild gedient hat – Karge Kultur befindet sich in der kurdischen Stadt Silêmanî.

Es ist geplant, dass wir über den das WUK und das Frauenzentrum (FZ) betreffenden Gerichts-Prozess am Bezirksgericht Josefstadt in der nächsten Ausgabe berichten werden: wenn ein Urteil gesprochen ist und sich die Wogen vermutlich wieder geglättet haben.

Am 11. Juli 2023 findet der Keramik & Friends Sommer-Designmarkt von 16-22 Uhr im Projektraum statt – einfach hingehen und einkaufen. Und am 11. September 2023 feiert die Fotogalerie Wien ihre Eröffnung mit der Ausstellung „Propeller III“

Das Infobüro hat zwischen 7. und 20. August 2023 verkürzte Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9-15 Uhr und Sa, So und Feiertag 15-20 Uhr.

Viel Spaß bei allen Aktivitäten im WUK, Lesespaß und einen schönen Sommer wünscht euch

*Wünscht euch eure WUK Info-Intern  
Redaktion*

# in:motion festival

performance, improvisation, physical theatre

**Paulina Cebula (ttp) über Wiens erstes Festival dieser Art**

**W**as mich an der Improvisation so reizt, ist der Kick, auf der Bühne zu stehen und nicht zu wissen, was passiert. Es verlangt mir ab, dass ich mich mit allen meinen Befindlichkeiten und mit meiner Verletzlichkeit vor anderen zeige. Dafür bekomme ich Vertrauen in mich selbst und in den Prozess, Vertrauen in die Menschen, mit denen ich performe und in die Menschen, die mir zusehen und irgendwie auch Vertrauen in das Leben und die Gesellschaft. Dieses Vertrauen berührt mich immer wieder aufs Neue.

Das Neue fing sehr klein und unspektakulär an. Das Organisationsteam, bestehend aus Paulina Cebula, Su Hahnl, Oliver Schrader und Irmi Wyskovsky, hat ein gewisses gemeinsames Verständnis für improvisiertes Theater (nein, nicht Improtheater!) und wollte dieses teilen. Die Idee war, ein paar Workshops zu organisieren und befreundete Künstler:innen aus der lokalen Szene rund um Performance, Improvisation und Physical Theatre zusammen zu bringen. Von Meeting zu Meeting ist diese Idee gewachsen, wurde bunter, internationaler und diverser. Und plötzlich war es da, wie aus dem Nichts und irgendwie improvisiert – ein viertägiges Festival.

## 4 Tage: Festival

Das in:motion festival findet vom 21. bis 24. September 2023 im WUK in den Räumen der ttp statt. Es beinhaltet 2 Intensives, 6 Workshops, 6 Performances (manche einstudiert, andere improvisiert) und einen ganzen Tag Jam. Für die Performances können Tickets an der Abendkasse erworben werden. Für die anderen Programmpunkte ist eine Anmeldung unter [info@inmotionfestival.at](mailto:info@inmotionfestival.at) notwendig. Die meisten Workshops/Intensives sind als open level angelegt und für alle offen. Nur für den Jam Tag und für das Intensive „Kollektive Welten“ braucht es Vorerfahrung, da hier Performances entstehen werden und dafür braucht es schon ein paar Tools (die, by the way, in den anderen Workshops/Intensives erlernt werden können).



Foto: in:motion Archiv

Am **Donnerstag, den 21.9.** um 10 Uhr startet das Festival mit den beiden, dreitägigen Intensives „Kunstwerke aus dem Moment schaffen – Improvisieren mit Bewegung, Stimme und Sprache“ von Oliver Klebert sowie „Kollektive Welten – Performance Entwicklung inkl. Showing“ von Paulina Cebula und Su Hahnl. Am Nachmittag gehts weiter mit den Workshops „The dynamics of play“ von Richard Kimberley und „Going onstage“ von Ina Rager. Zur Eröffnung des Festivals performen: Richard Kimberley, Performancekollektiv Labilia und Sten Rudstorm.

Am **Freitag den 22.9.** geht es mit den Intensives weiter und den Workshops „Ta(l)king your head of“ von Sten Rudstorm sowie „Fooling Basics“ von Barbara Wackerle.

Am **Samstag den 23.9.** finden die letzten Workshops statt „Performance! Stimme! Poesie!“ von Magdalena Hahnkamper sowie „Composition,

objects and performing“ von Oleg Soulimenko. Der zweite Performanceabend mit Fräulein Hahnkamper, Duo sup:lektiva sowie Olek Soulimenko/Stefan Voglsinger endet mit einer Festivalparty und lädt zum Grande Finale ein:

Den Jam Tag am **Sonntag, den 24.9.!** Zu dem alle Teilnehmenden, Unterrichtenden und Künstler:innen herzlichst eingeladen sind, um gemeinsam zu kreieren, zu forschen, zu performen, zu improvisieren und darauf zu vertrauen, dass das, was entsteht, bedeutend ist.



Do 21. - So 24.9.2023  
[www.inmotionfestival.at](http://www.inmotionfestival.at) ◀



# Living in a Plastic World!

Elisabeth Maria Klocker im Gespräch mit  
Raphael Volkmer von Precious Plastic Vienna

Die Gruppe Precious Plastic Vienna ist derzeit Gastmitglied im Werkstättenbereich vom WUK. In einem quasi „alchimistischen“ Prozess wird aus Kunststoffabfällen wieder Brauchbares geschaffen.

*Wann und wie seid ihr in den Werkstättenbereich gekommen?*

**Raphael Volkmer:** Ein Jahr bevor wir im Werkstättenbereich des WUKs eingezogen sind, waren wir noch frisch gegründet für rund ein Jahr im Zwischennutzungsprojekt in der Nordbahnhofhalle aktiv. Dort haben wir erste Experimente mit Maschinenbau und der Wiedernutzung von Kunststoffen gemacht. Nach Ende der Nutzungszeit mussten wir uns ein neues Zuhause suchen und haben über einen Freund erfahren, dass im WUK ein Atelier frei werden würde. Dann haben wir uns mehrmals am Plenum vorgestellt und wurden Ende 2019 als neue Gastmitglieder im ehemaligen Atelier von Toni Greengrow – direkt neben dem Projektraum – aufgenommen.

*Was sind die zentralen Ideen bzw. Anliegen eurer Gruppe?*

Wir sind als Precious Plastic Vienna zunächst einmal ein Verein mit 12 Mitgliedern mit sehr unterschiedlichen Bildungshintergründen – von denen einige mehr und andere etwas weniger aktiv sind. Wir sehen uns als komplett unabhängigen Teil des globalen Open Source Netzwerks Precious Plastic, das als Bindeglied zwischen den vielen einzelnen unabhängigen Initiativen rund um die Welt dient. Wir in Wien verstehen uns als Offene Werkstatt rund um das Thema Kunststoffrecycling. Wir verfolgen einen sehr stark handwerklichen „hands-on“ Ansatz, in dem wir versuchen, durch das anwendungsorientierte Arbeiten mit Kunststoffen, Neugier zu wecken, sich tiefer mit den vielen Fragen zur Wiedernutzbarmachung des Rohstoffs

Kunststoff zu beschäftigen. Kunststoffe wie Polypropylene (PP) und Polyethylen (PE), mit denen wir hauptsächlich arbeiten, sind im Vergleich zu Holz, Metall und Textilien ein recht junges, industrielles Material und dadurch vielen Menschen in seiner Entstehung, Verarbeitung und Nutzung nicht wirklich zugänglich. Wir wollen das Thema Recycling und das Material an sich durch unsere Werkstatt besser zugänglich und verständlich machen. Dadurch können sich alle Nutzer\*innen selbst ein eigenes Bild und eine eigene Meinung zu Kunststoffen machen.

## Neugier für das Material

*In Zeiten der Nachhaltigkeit und des Recycling liegt ihr ja voll im Trend. Was ist das Spezielle an eurer Arbeit, bzw. an eurem Engagement?*

Vermutlich sind wir in Wien einer der wenigen Orte, an dem man sich – abseits von Maker Spaces und 3-D

technischen oder sozialgesellschaftlichen Zugang und stellen sich daher auch andere Fragen. Speziell ist bei uns also, dass jede und jeder, die oder der Interesse hat, ohne Vorbildung viel zum Material und dessen Wiedernutzung lernen kann – und das sehr handwerklich und spielerisch.

*Stellt ihr den Rohstoff auch selbst her?*

Zum einen produzieren wir mit unserem Schredder eigenes Granulat. Das Material bzw. die Abfälle dafür kommen aus drei verschiedenen Quellen:

Zum einen machen wir regelmäßig Abholungen bei Firmen und Initiativen, z.B. bei einem Makerspace (buntes PLA von 3D-Druck Resten), bei einem Geschäft von Lush Kosmetik (schwarzes PP aus Dosen für Cremes) oder einem Laborverbund (verschieden farbiges PP aus Pipettenboxen).

Dann bekommen wir immer wieder auch Materialspenden, wie z.B. abgelauene Schutzmasken aus PP-Gewebe oder

Einweg-Löffel von einem Eisalon, die nach einem neuen EU-Gesetz nicht mehr verwendet werden dürfen.

Und als dritte Quelle sammeln wir mit Bekannten und Privatpersonen Flaschenstopfeln, die dann in vielen verschiedenen Farben bei uns ankommen.

Wenn uns das Material nicht ausreicht, oder wir für einen Auftrag mehr benötigen, kaufen wir auch industriell produziertes Granulat von einem niederösterreichischen Recycler dazu, wobei

das eher die Ausnahme ist.

## Demonstration im Projektraum

*Im Projektraum war im Mai ein Ausstellungsprojekt zu sehen, wo auch Precious Plastic beteiligt war.*

Genau, das war eine Kollaboration mit der Künstlerin, Jelena Micić, im Rahmen einer fortlaufenden, wechselnden Ausstellung, organisiert von der Kunsthalle Exnergasse.



Druck Werkstätten – auch als kompletter Laie mit Kunststoffen auseinandersetzen kann. Wir sind selbst keine Expert\*innen. Wir erschließen und nähern uns dem Material mit Neugier. Ich komme z.B. aus dem Bereich Produkt- und Kommunikationsdesign und habe daher ein natürliches Interesse für die ästhetisch anspruchsvolle Wiedernutzung von Kunststoffen. Andere Mitglieder bei uns haben einen eher

*Es wurden sehr schöne Plastikgirlanden erzeugt. Wie ist diese Idee entstanden?*

Wir haben eine Aluminiumform für unsere Spritzgussmaschine gestaltet und herstellen lassen, mit der wir immer mehrere Ringe gleichzeitig spritzgießen konnten. Diese haben wir dann zu langen Ketten verbunden. Die Idee dahinter war, dass wir mit Ausstellungsbesucher\*innen und in mehreren Workshops in gemeinsamer Produktion die Installation immer weiter wachsen lassen können. Die Inspiration kam uns auf der Suche nach einem gemeinsamen Nenner zwischen Jelenas vergangenen Arbeiten und unseren Herstellungsmöglichkeiten. Dann gibt es da noch ein neues EU-Reglement, nachdem Plastikstöpsel ab diesem Jahr immer durch einen Ring an der Flasche befestigt sein müssen. Das hat uns auf Umwegen auf die Idee der Ringe gebracht, auch weil wir die Form dafür immer wieder für andere Workshops sinnvoll weiterverwenden können.

*Wie seht ihr, siehst respektive du die Zukunft von Plastik?*

Knifflige Frage. Einerseits ist Kunststoff als extrem vielseitiges Material gerade in der Medizin und vielen Industriezweigen kaum mehr wegzudenken. Andererseits entsteht durch die krasse Überproduktion, vielen Einweg-Anwendungen und die in vielen Teilen der Welt noch fehlenden Recyclingmöglichkeiten ein immenser Berg an Abfall, der leider häufig in der Umwelt landet und dann im Weiteren zu großen Problemen in unseren Ökosystemen führt.

Zur Zukunft von Kunststoffen glaube ich, ehrlich gesagt, aus Erfahrungen und Gesprächen mit Leuten aus verschiedenen Bereichen der Industrie und Interessensverbänden, dass wir mit den Problemen noch eine ganze Zeit zu kämp-



**Raphael Volkmer bei einer Demonstration im Projektraum**

Fotos: Elisabeth Maria Klocker



fen haben. Wir sollten – dort wo Kunststoffe ersetzbar sind (man denke an die berühmte Bio-Gurke in Plastikfolie) – auf Alternativen zurückgreifen oder vermeiden und dort, wo es nicht geht, auf konsequentes Recycling setzen und Menschen weiter für das Thema sensibilisieren.

### **Verschiedene Workshops**

*Welche Ziele verfolgst du bzw. verfolgst ihr mit eurer Arbeit?*

Wir wollen Menschen den Zugang zu Informationen und angewandten Erfahrungen mit Kunststoff ermöglichen. Das machen wir durch verschiedene Workshopformate, Beiträge zu Veranstaltungen, Ausstellungen und unserer Offenen Werkstatt, die wir in Zukunft gerne noch ausbauen wollen.

*Ihr stellt aus Abfällen neue Gegenstände zum Gebrauch her?*

Wir stellen vor allem ästhetisch ansprechende, gepresste Platten aus unseren Kunststoffzyklen her, die sehr universell einsetzbar sind z.B. für Möbel, Nassräume und viele andere An-

wendungen. Für die Herstellung dieser Platten im etwas größeren Format haben wir gerade eine Firma gegründet, weil wir uns im WUK eher auf Wissensvermittlung konzentrieren wollen.

*Was macht dir persönlich am meisten Spaß?*

Ich finde es als Gestalter vor allem sehr reizvoll, aus Abfällen, also scheinbar nicht mehr Gebrauchtem, Nutzlosem, wieder etwas Sinnvolles, ja Wertvolles und ästhetisch Anspruchsvolles herzustellen. Auch die Wissensvermittlung gibt mir Glücksmomente – also wenn die Neugier bei Gästen und Besuche\*innen geweckt wird und sie vor Fragen geradezu übersprudeln.

*Wenn jemand Mitglied werden möchte: wie geht das, woran können sich die Mitglieder beteiligen?*

Wir nehmen laufend neue Mitglieder auf. Dadurch dass wir alle hauptsächlich ehrenamtlich arbeiten, braucht es vor allem einen hohen Grad an Selbstorganisation. Wir bieten Mitgliedern die Möglichkeit – nach einer kurzen Einführung – alle Maschinen selbst zu nutzen und auch Ideen für eigene Formate und Anwendungsbereiche zu entwickeln und umzusetzen.

*Was sind eure derzeitige Projekte, welche Zukunftsvision gibt es?*

Neue Workshopformate – gerade auch mit Kindern und Jugendlichen – und eine regelmäßiger Offene Werkstatt sind im Moment unsere Hauptziele.

*Vielen Dank für das interessante Interview.*

Bei Fragen und Interesse:  
[info@preciousplastic.wien](mailto:info@preciousplastic.wien)  
[www.preciousplastic.wien](http://www.preciousplastic.wien) ◀





# Kultur folgt auf Tabak

Ein Kulturzentrum nach dem Vorbild des WUK im irakischen Silêmanî

Von Thomas Schmidinger

Vor der großen Ausstellungshalle herrscht geschäftiges Treiben. Junge Künstler:innen voller Piercings und Tattoos bauen gerade gemeinsam mit bärtigen Hipster eine Soundanlage auf. Was in Europa kaum Aufmerksamkeit erregen würde, ist hier im Irak eine ziemliche Seltenheit. Heute Abend beginnt ein Festival für elektronische Musik in der Karge Kultur, der Culture Factory in der kurdischen Stadt Silêmanî – auf Arabisch Sulaimaniyya.

Die alte Hauptstadt des bis 1850 bestehenden kurdischen Emirats Baban verstand sich im 20. Jahrhundert immer als Zentrum kurdischen Nationalismus und Kultur. Auch wenn sie mit der Errichtung eines kurdischen Autonomiegebietes noch unter Saddam Hussein in den 1970er-Jahren die Rolle einer politischen Hauptstadt an das damals sehr viel kleinere Erbil verloren hatte, so halten sich die Bewohner:innen von Silêmanî bis heute für die eigentlichen Träger:innen kurdischer Kultur und ihren eigenen Dialekt für die Hochsprache des Soranî – dem im Irak und Iran dominierenden Kurdisch – schlechthin.

## So etwas wie das WUK

Trotzdem gab es bis vor Kurzem kaum einen Ort, an dem zeitgenössische Kunst möglich war und an dem sich Künstler:innen und Kunsthandwerker:innen, Jugendliche oder Schachspieler:innen zwanglos treffen konnten. Als der Politikwissenschaftler und langjährige Wirt des „Dionysos“ im 8. Wiener Gemeindebezirk, Khabat Marouf, nach über einem Vierteljahrhundert in Wien wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte, wollte er genau das ändern. „Mir schwebte so etwas wie das WUK vor“, berichtet er über seine Motivation: „Für uns Kurden war das WUK extrem wichtig. Als wir in den 1970er-Jahren nach Wien gekommen sind, haben wir alle in kleinen Studentenheimgewohnen oder WGs gewohnt

und hatten keinen Platz uns zu treffen und etwas zu organisieren. Das hat uns das WUK dann ermöglicht, wo wir mit dem Kurdischen Zentrum erstmals einen Ort hatten, an dem wir unsere eigenen Aktivitäten entfalten konnten. Damit waren wir auch im neuen Land wer. Wir hatten endlich unseren Platz.“

## Ehemalige Fabrik

Die alte Tabakfabrik im Zentrum von Silêmanî, die in den 1960er- und 70er-Jahren das Zentrum der aufstrebenden Tabakindustrie des Irak bildete, die aber nach dem kurdischen Aufstand 1991 nur noch sehr rudimentär weiter lief und schließlich völlig die Produktion ein-



Khabat Marouf im Gespräch mit Ravin Rizgar im coworking space von Suli Innovation

stellte, hatte es dem kurdischen Aktivist:innen der ersten Stunde angetan. Direkt neben der Altstadt gelegen, stand dieser Ort auch für die Industriegeschichte und Modernisierung der Stadt. In Silêmanî war man stolz darauf, dass in dieser Provinz ein Großteil des irakischen Tabaks angebaut und in der Fabrik zu Zigaretten verarbeitet wurde. Sie war auch der erste Ort an dem Frauen angestellt wurden und damit ein eigenes Einkommen hatten. Insbesondere in den 1980er-Jahren, als fast alle Männer an der Front des irakisch-iranischen Krieges oder auf beiden Seiten der Frontlinie im Krieg zwischen kurdischen Widerstandskämpfern, den Peshmerga, und der irakischen Regierung kämpften, wurde die Fabrik zu großen Teilen von Frauen aufrecht erhalten.

Für Khabat Marouf war das geradezu ein idealer Ort um diese Stadtgeschichte weiterzuschreiben und die Fabrik in ein Kulturzentrum zu verwandeln. Gemeinsam mit einem anderen kurdischen Rückkehrer aus Österreich, dem Maler Dara Ola, auch Daro genannt, sowie einigen lokalen Aktivist:innen, begann er für seine Idee zu werben und konnte schließlich 2017 damit beginnen, die ehemalige Tabakfabrik in ein kurdisch-irakisches WUK zu verwandeln.

Diese Verwandlung braucht Zeit. Schließlich fehlt es ständig an Geld und immer wieder auch an politischer Unterstützung. Allein ein Gelände in solch zentralen Lage dem Zugriff kommerzieller Interessen zu entziehen, benötigte viel Zeit und Energie. Denn die Fabrik liegt direkt an der wichtigsten Verkehrs- und Shopping-Achse der Stadt, der Salem Straße. Dementsprechend ist das Gelände von beiden Seiten von Luxushotels und teuren Geschäften umzingelt. Im Gelände selbst befinden

sich auch noch einige Regierungsbüros, in denen aber kaum jemand arbeitet. Autos von „Beamten“ tauchen nur immer am Ersten jedes Monats auf, wenn diese ihre Gehälter abholen kommen – meistens ohne jegliche Gegenleistung. Schließlich herrscht hier in Irakisch-Kurdistan ein nepotistisches Öllrentenregime in dem sich die herrschenden kurdischen Parteien das Wohlwollen der Bevölkerung durch finanzielle Alimentierung erkaufen.

In solch einem System gibt es wenig Raum für Eigeninitiative, sei es für kulturelle Projekte oder selbstständiges Kleinunternehmertum. Genau das will Khabat Marouf allerdings unterstützen: „Die jungen Leute können doch nicht immer nur darauf warten, von der Regierung



Fotos: Thomas Schmidinger

links oben **Die österreichische Nationalratsabgeordnete Ewa Ernst-Dziedzic bei ihrem Besuch in der Karge Kultur mit Vian Faraj in der Schmuckwerkstatt.**

oben **Daro Ola mit Journalistinnen und der Wachsünstlerin Rayan Yousef in der ESTA-Galerie**



**Mehrdad Moshashae in der Instrumentenwerkstatt**

bezahlt zu werden. Wir brauchen ein bisschen mehr Selbstständigkeit und müssen auch wieder etwas produzieren.“

### Frauen-Empowerment

Dementsprechend findet in der Karge Kultur – der Kulturfabrik – nicht nur Hochkultur statt, sondern werden auch Frauen zur Selbstständigkeit motiviert und erlernen Handwerkstätigkeiten, die sie später auch kommerziell erfolgreich machen sollen. In einer Halle voller Werkstätten findet sich u.a. eine Schneiderei, ein Computerlabor, eine Töpferei und eine Schmuckwerkstatt, in der Frauen verschiedene handwerkliche Tätigkeiten lernen. In der Schneiderei wird dabei auch sehr modern und teilweise auch erotisch geschnittene Unterwäsche von Frauen für Frauen hergestellt, die in einer ansonsten sehr konservativen Gesellschaft reißenden Absatz findet. Die von Vian geleitete Schmuckwerkstatt stellt Ohrringe, Ketten, Ringe und Armbänder mit traditionellen und modernen Motiven her.

Sonja, eine junge Wachsünstlerin stellt in einer Werkstatt Kerzen und an-

dere Wachsprodukte her. Sie verwendet dafür kein Paraffin, sondern nur natürliche Materialien. „Mir ist es wichtig hochwertige natürliche Produkte herzustellen“, erläutert die Absolventin der lokalen Kunsthochschule.

Gegenüber einem offenen Atelier für Maler:innen stellt Mikrdat Mushashai, der erst vor einigen Monaten aus dem iranischen Teil Kurdistans nach Silêmanî gekommen ist und der religiösen Minderheit der Yarsan bzw. Ahl-e Haqq angehört, Musikinstrumente her, allen voran die Tanbur, ein Saiteninstrument mit drei Saiten, das den Yarsan als heiliges Instrument gilt. Zu seinem Repertoire zählen aber auch der in der kurdischen und türkischen Volksmusik beliebte Saz oder der Tar, ein Saiteninstrument, das sich bei den Azeris besonderer Beliebtheit erfreut, oder die persische Setar und die indische Sitar. All seine Instrumente sind Einzelstücke, in die viele Stunden Arbeit und Energie gesteckt werden. Mikrdat Mushashai baut nicht nur Instrumente aus lokalem Holz, sondern unterrichtet Schüler:innen, diese zu spielen.

Am Ende der großen Halle befindet sich seit Februar 2022 der Coworking Space, „Suli Innovation“ der von einigen jungen Leuten in ihren 20ern kollektiv betrieben wird. Hier gibt es Office Space für junge Selbstständige und Aktivist:innen, kleine Seminarräume und eine bemerkenswert gut ausgestattete Werkstatt mit einem 3-D-Drucker als Glanzstück. Für die Leiterin Soza Mohammed, ist es wichtig, dass ihr Projekt genau hier stattfindet: „Wir sind als Suli Innovation schon eine kreative Gemeinschaft, die viel voneinander profitiert. In der Kulturfabrik sind wir darüber hinaus noch mit vielen anderen Kreativen verbunden mit denen sich neue Netzwerke und Projekte ergeben.“ So wurde der Raum auch mit Bildern eines Künstlers ausgestattet, der im Atelier nebenan arbeitet.

Vor der Halle entsteht gerade ein Café, das auch die „Bobby Fischer Chess Academy“ beherbergt. Es ist noch nicht ganz fertig, als der Geschäftsträger der gerade erst wieder eröffneten österreichischen Botschaft in Bagdad, Andrea Nasi, selbst leidenschaftlicher Schachspieler, gegen zehn junge Schachspieler:innen eine Simultanpartie spielt. Die jungen Schachspieler:innen sind konzentriert bei der Sache und einigen gelingt es den Gast aus Österreich zu schlagen. Botschafter Nasi nimmt es mit Humor und freut sich über den gelungenen Abend. Zuvor hatte er noch einen kurzen Vortrag über den ersten allgemein anerkannten Schachweltmeister überhaupt gehalten: Den 1836 in Prag geborenen altösterrei-





**Andrea Nasi beim Simultanschach gegen die Kinder und Jugendlichen der Bobby Fischer Chess Academy**



**Rayan Yousef mit ihren Kerzen und Büsten aus Wachs**

chischen Juden Wilhelm Steinitz, der viel zur Weiterentwicklung des Schachspiels beigetragen hatte und schließlich 1900 als Amerikaner in New York unter dem Namen William Steinitz verstarb. Khabat Marouf bekam danach ein Exemplar der „Schachnovelle“ von Stefan Zweig überreicht.

In einer Halle arbeiten einige Bildhauer gerade an überlebensgroßen Statuen, die später in der Stadt einen Platz bekommen sollen. Etwas weiter wird gerade eine der alten Lagerhallen in eine Sport- und Kletterhalle verwandelt. In einer anderen findet eine, allerdings kaum besuchte, Buchmesse statt. Das stark islamisch geprägte Angebot an Büchern scheint hier nur wenige zu interessieren.

### **Kunsth Handwerk**

Direkt neben dem Eingang zur Fabrik wird demnächst eine Touristeninformation eröffnet. Hier sollen nicht nur Informationsmaterialien über das kulturelle Angebot und die landschaftliche Schönheit der Region verbreitet werden, sondern auch hier hergestellte Kerzen, Schmuck- und Kleidungsstücke angeboten werden. Im Bazar stammt das Angebot fast ausschließlich aus dem Iran und der Türkei und wer Kunst oder Kunsthandwerk kaufen will, das im Irak hergestellt wurde, muss lange suchen.

Ein wesentlicher Teil der Kulturfabrik sind insgesamt drei Galerien in der einstigen Fermentierungsanlage der Tabakfabrik. Eine der beiden kleineren Galerien wird von der feministischen Künstlerin Tara Abdullah betrieben, eine andere von dem Künstler:innenkollektiv, das auch hinter dem jährlichen Festival für elektronische Musik steht.

Die große ESTA-Galerie umfasst hingegen Ausstellungsflächen von insgesamt 3.000 Quadratmetern und ist damit allein schon von ihrer Größe einzigartig im Irak. Daro Ola bzw. Daro ist der einzige wirklich professionelle Kurator in der Stadt, der Ausstellungen von Weltrang hierher holt, die genauso in Berlin, London, New York oder Wien gezeigt werden könnten.

Auch Daro bezieht sich in seiner Arbeit auf Wien: „Dort haben wir gesehen, dass viele ehemalige Fabriken zu Kultur geländen umgewandelt wurden. Jetzt machen wir das mit der Tabakfabrik hier auch.“ Daro schwebt eigentlich die Etablierung eines Museums für moderne kurdische und irakische Kunst vor. Um eine dauerhafte Sammlung aufzubauen, müsste die Regionalregierung Kurdistans dafür allerdings mehr finanzielle Mittel locker machen und den



dauerhaften Bestand der Kulturfabrik garantieren. Bis jetzt ist davon noch wenig zu bemerken. Deshalb tut sich Daro bislang auch schwer, Schenkungen kurdischer Exilkünstler anzunehmen: „Was tu ich dann mit all den Bildern, wenn irgendwer einmal sagt, das geht jetzt alles nicht mehr?“

Am Mangel einer gewissen Planbarkeit und Sicherheit scheiterte erst vor Kurzem eine große Schenkung, die ein in Berlin lebender kurdischer Künstler, der mittlerweile schwer krank ist, machen wollte. Bis auf weiteres gibt es in Kurdistan keinen Ort, der die Mittel hätte, eine dauerhafte Sammlung aufzubauen, deren Existenz auch langfristig gesichert wäre.

Die politischen Umstände in Irakisch-Kurdistan, das von zwei Parteien, die jeweils einen unterschiedlichen Einflussbereich beherrschen, geprägt ist, lassen längerfristige Planungen kaum zu. Genau diese würde es allerdings benötigen, um das begonnene Werk zu Ende zu führen und dann der nächsten Generation übergeben zu können.

Vorerst wird also viel improvisiert. Vielleicht ist diese Improvisation aber auch ein Teil der Faszination und Lebendigkeit dieses Ortes. Alles kann sich ständig verändern. In welche Richtung, hängt auch von den Akteur:innen selbst ab.

*www.facebook.com/kargekultur*  
WUK Radio: <https://cba.fro.at/622983> ◀

**Der Bildhauer Chener Nizar arbeitet an seinen überlebensgroßen Statuen**



# Alternativvideo: 2 historische Filmclips

**Text: Gerhard Taschler, Regina Kaiser**

**1** 983: Die Friedensdemonstration vom 22.10.1983 ging als Marsch der 100.000 in die Geschichte ein. Bei unserem zwölf Minuten langen Filmclip vom Sternmarsch in Wien handelt sich um einen ganz kleinen Ausschnitt des damals gefilmten Materials. Wir sagen das dazu, weil wir einen Eindruck von der damaligen Größe der Bewegung geben möchten.

Damals umfasste die Friedensbewegung viele zivile Gruppen und friedensbewegte Bürger:innen: Gewerkschaften, Künstler:innen, Betriebe, Kirchen, Glaubensgemeinschaften, Gewerkschaftliche Jugendorganisation, Schüler:innen, Senioren:innen, Vereine und Gemeinden beteiligten sich aktiv. Zu sehen sind Impressionen vom Zusammenfinden der Menschen am Europaplatz und vom Demonstrationszug auf der Mariahilfer Straße. Und man sieht die zahlreichen Banner, die mit viel Einfallsreichtum gestaltet wurden.

## Gegen Wettrüsten

Der Friedenswunsch richtete sich gegen das Wettrüsten der Großmächte. Für einen Weg heraus aus der potentiellen gegenseitigen Vernichtung. Im Besonderen gegen die nuklear bestückten Mittelstreckenraketen, die in Europa aufgestellt wurden und im Ernstfall Europa in ein



videostill: alternativvideo

## Für den Frieden

2003: am 15.2.2003 gingen weltweit Millionen Menschen auf die Straße, um für den Frieden zu demonstrieren. Die erstarkte Friedensbewegung richtete sich gegen den drohenden US-Kriegseinsatz im Irak. Zeitgenössische Me-

dienstimmen sagen, es seien die größten Anti-Kriegs-Demonstrationen seit dem Vietnam-Krieg gewesen. Sie fanden auf allen Kontinenten statt. Der zweite Filmclip zeigt kurze Eindrücke des Demonstrationszugs in Wien Mariahilf und am Stephansplatz.

*\*Intermediate Range Nuclear Forces, dt.: nukleare Mittelstreckensysteme*

atomar verseuchtes Trümmerfeld verwandelt hätten. Das Waffenarsenal beider Großmächte – USA und UdSSR – reichte damals bereits für eine mehrfache atomare Vernichtung der Erde. Es kam zu einer wirklich deutlichen Abrüstung mit dem INF-Vertrag\* zur Vernichtung der bodengestützten Mittelstreckenraketen zwischen US-Präsident Ronald Reagan und dem Generalsekretär der KpdSU, Michail Gorbatschow im Jahr 1988. Sie war aber nur von begrenzter Dauer.

Videos: <https://c.gmx.net/@329978631424055861/OsrY6y53Sjen13ZY32xwcA>  
[www.wuk.at/alternativvideo](http://www.wuk.at/alternativvideo) ◀



## Aktiven SeniorInnen: Neues Team

**D**ie Aktiven SeniorInnen des Bereichs GPI haben seit Ostern 2023 ein neues Führungsteam. Angela und Thomas Blaschke sowie Caterina Klotz (Foto v.l.n.r.) von der Square-Dance-Gruppe haben die Leitung übernommen. Ein großes Dankeschön an das bisherige, aus Irene Kostelicky, Karoline Neumann, Günter Ziegler und Werner Bosak bestandene Führungsteam. Es hat rund neun Jahre lang sehr gute Arbeit geleistet. Das neue Team freut sich auf



eine konstruktive und harmonische Zusammenarbeit mit allen Gruppen der Aktiven Senior:innen und darüber hinaus sowie auf die Rückkehr in den derzeit in Renovierung befindlichen Großen Senior:innensaal. In der Übergangszeit werden die Kurse in anderen WUK-Räumen oder extern abgehalten.

Foto: privat

# WUK – Foren März – Juni 2023

## Zusammenfassung von Maria Bergstötter

### Sanierung

Giulia berichtete im Mai, Margit im März, April und Juni.

Im Mai wurde der Prechtl-Trakt fertig saniert und die Gruppen zogen wieder ein.

Die Kindergruppe Kinderinsel erlebte dabei eine herbe Überraschung: Armaturen und Waschbecken wurden, nachdem sie von der Baufirma abgebaut und gelagert worden waren, gestohlen. Auch Kästen wurden aufgebrochen und unter anderem Laptops gestohlen. Die Gruppe hat auf Grund der Sanierung derzeit nur drei Kinder und daher kein Geld. Sie kann die Armaturen nicht auf eigene Kosten ersetzen. Sie konnte mangels Waschgelegenheit nicht übersiedeln und muss noch im WSB-Studio-Ersatzquartier bleiben.

Im Juni berichtete das Iranische Kulturhaus über weitere Diebstähle. Auch in ihrem Raum wurden Kästen aufgebrochen und unter anderem Laptops gestohlen.

Der Vorstand arbeitet an einer Strategie des Umgangs mit den gehäuften Diebstählen während der Sanierung.

Im Juni-WUK-Forum wurden von den wieder eingezogenen Gruppen viele Mängel aufgelistet. Sie sollen pro Raum in die dafür vorgesehenen Formulare eingetragen werden, die im Info-Büro aufliegen.

Die Kindergruppen vermissen einen überdachten Kinderwagen-Abstellplatz, den sie unbedingt brauchen, und zeigen sich erschüttert über die übermäßig geschrumpfte Sandkiste, die neben die Fotogalerie verlegt wurde. Sie ersuchen auch um eine Anpassung des Belags der Eisenstiege, der zwar rutschfest ist, aber die Knie von eventuell stolpernden Kindern gefährdet und zum Sitzen ungeeignet ist. Eine weitere Sorge gilt dem Vordach über dem neuen Fotogalerie-Eingang, das eventuell dazu einladen könnte, über das Geländer zu klettern.

### Brandschutz

Die Brandschutzwarte und Evakuierungsbeauftragten der Bereiche wurden bestimmt. Die Brandmeldeanlage ist nunmehr aktiviert. Das Rauchverbot in

den Gängen ist dringend zu beachten, um Fehlalarm und damit einhergehende Kosten, die von den Verursacher\*innen selbst getragen werden müssen, zu vermeiden.

Bei einer Veranstaltung im derzeit vom Kulturbetrieb genützten Projekt-raum wurde durch einen Laser ein Fehlalarm ausgelöst.

### Ersatzquartiere

Die Ersatzquartiere in der alten WU, die von den Kindergruppen und dem Tanz-Theater-Performance-Bereich (ttp) genutzt werden, sind durch die gestiegenen Energiekosten um mehr als ein Drittel teurer geworden. Das Lager in der Althanstraße musste Mitte Mai vorzeitig gekündigt werden. Die ttp möchte ihr Ersatzquartier in der Augasse bis November verlängern.

Für den Musikbereich wurden keine Ersatzquartiere gefunden.

Der IKB hat aus verschiedenen Gründen keine Ersatzquartiere in Anspruch genommen.

Für alle diese Gruppen wurde ein Lager eingerichtet, der Umzug erfolgte gemeinsam am 14. April.

### Interne Verträge

Ab März lagen die Verträge im Vereinssekretariat auf und wurden sukzessive von den ARGE-Delegierten der Bereiche unterschrieben.

Im Mai wurden die Rechnungen für die Raumnutzung 2020/21/22 an die Bereiche verschickt. Allfällige Differenzen und Irrtümer bei der Berechnung der Beträge sollen bei den Rechnungen für 2023 korrigiert werden.

### Jahresberichte

Die Jahresberichte der Gruppen und Bereiche wurden von WUK-Kommunikation gesammelt und laufend urgirt. Die Verwendung von Begriffen wie „Deadline“ und „Verpflichtung“ in den Remindern wurde kritisch diskutiert.

### Nachbesetzung Geschäftsleitung

Es wurde zu einer Hauskonferenz am 16. Mai eingeladen, bei der der Stand

des Prozesses „Nachbesetzung Geschäftsführung“ bekannt gegeben wurde. Zahlreiche Mitglieder folgten der Einladung.

### Schlüsselentlehnung Infobüro

In letzter Zeit wurden wiederholt Schlüssel von Gruppenmitgliedern ausgeborgt, die nicht mehr WUK-Mitglieder sind. Die Infobüro-Mitarbeiter\*innen ersuchen um aktuelle Listen von Zugangsberechtigten.

### FZ

Der Vorstand hat dem FZ (FrauenLesbenMigrantinnenMädchen-Zentrum) Ende März einen Leihvertrag vorgelegt, verbunden mit der Ankündigung, dass es erst nach dessen Unterzeichnung in seine Räume zurückkehren könne. Im April-WUK-Forum wurde dieses Vorgehen diskutiert und die Empfehlung ausgesprochen, den Zugang zu den Räumen nicht als Druckmittel einzusetzen, um einen Vertrag zu erzwingen.

Im Mai-Forum waren drei Delegierte des FZ, darunter die Obfrau, zu Gast. Sie berichteten, dass sie zur Mängelbehebung in ihren fertig sanierten Räumen nicht eingeladen und die Schlösser vom WUK getauscht wurden. Dadurch hatten sie auch zu ihrem Raum im Währinger-Trakt keinen Zugang, den sie noch nicht zur Sanierung freigegeben hatten und konnten auf Werkzeug, Arbeitsmaterial, Matten für WENDOKurse (Frauen-Selbstverteidigung) und Transparente für Mauthausen- und Ravensbrück-Gedenkveranstaltungen nicht zugreifen. Für ihre Kurse und ihr jährliches internationales WENDOTreffen mussten sie unter Zeitdruck Ersatzquartiere organisieren, unter anderem im KJB, GPI und Amerlinghaus.

Das FZ bekommt keine Subventionen, bietet alles zum Selbstkostenpreis an und lässt Honorare in die Projekte einfließen. Es kann die im Leihvertrag geforderten Kosten nicht zahlen. Ohne seine Räume ist es massiv in seiner Arbeit und Organisation behindert und in seinem Bestand gefährdet.

Foto: Maria Bergstötter



Der Vorstand erklärte, dass sich der Verein im Mietvertrag dazu verpflichtet habe, einen Vertrag mit dem FZ abzuschließen und in den letzten Jahren in den diesbezüglichen Verhandlungen keine Fortschritte erzielt werden konnten. Ohne Vertrag würden der WUK-Verein und sein Vorstand für den Gebrauch der Räume haften. Er wies darauf hin, dass seine Funktionsperiode im November ende und daher die Zeit dränge.

Das WUK-Forum empfahl dem Vorstand erneut, dem FZ Zugang zu seinen Räumen zu gewähren. Es gab zu bedenken, dass auch die Erarbeitung der internen Verträge lang gedauert hätte. Verschiedene Überlegungen zu einer möglichen Vertragslösung wurden angestellt.

Allgemein wurde die Unterredung als informativ, konstruktiv und gegenseitig wertschätzend empfunden.

Leider erfüllten sich die daran geknüpften Hoffnungen nicht. Weder konnte das FZ in seine Räume zurück noch wurden in den Vertragsverhandlungen Fortschritte erzielt.

Das FZ reichte dann eine Besitzstörungsklage ein. Der Vorstand zeigte sich beim Juni-Forum darüber verwundert und betonte, weiterhin gesprächsbereit und um eine einvernehmliche Lösung bemüht zu sein.

#### Sonder-WUK-Forum

Am 27. Februar fand ein Sonder-WUK-Forum statt, das vom interkulturellen Bereich (IKB) einberufen und moderiert wurde. Der IKB gab an, dass Asyl in Not schon lange nicht mehr an den Plena teilgenommen und die Raumnutzungsbeiträge nicht bezahlt habe.

Die anwesenden Vertreter\*innen von Asyl in Not erklärten, dass sie den internen Verträgen nicht vertrauen würden und einen eigenen Leihvertrag mit dem Verein WUK wollten, der ihnen weiter-

hin kostenfreie Raumnutzung garantierte.

Die von Asyl in Not genutzten Räume gehören jedoch zu den selbstverwalteten Räumen und können nicht vom Verein WUK vergeben werden. Sie sind dem IKB zugeordnet, der laut ARGE-Vertrag dafür verantwortlich ist. Das WUK-Forum wies darauf hin, dass Asyl in Not selbst den IKB mitbegründet habe.

Asyl in Not erklärte, dem IKB schon seit einer Meinungsverschiedenheit im Jahr 1999 nicht mehr anzugehören. Das Forum stellte fest, dass Asyl in Not weder damals noch seither formal aus dem IKB ausgetreten ist. Asyl in Not müsste dann um Aufnahme in einem anderen Bereich ansuchen. Bereichsfreie Gruppen dürfe es nicht geben, da sich alle an der über die Bereiche organisierten Selbstverwaltung beteiligen müssten.

Das Forum fasst folgenden Beschluss: Asyl in Not kann nach der Sanierung in seine Räume zurückkehren, wenn es die ausständigen Raumnutzungsverträge nachzahlt und sich wieder zum IKB bekennt. Der letzte Punkt wird von Asyl in Not nicht akzeptiert.

Im Mai berichtete der IKB, dass Asyl in Not weder seine Beiträge gezahlt habe noch zu einem Plenum erschienen sei. Delegierte des GPI schlugen daraufhin vor, Asyl in Not den Beschluss des Sonder-WUK-Forums mit Einschreiben zu schicken.

#### Berichte aus den Bereichen

**BBK** (Bereich bildender Kunst)  
IntAkt und FilmCoop sind in die durch den Auszug des Hortes frei gewordenen Gastateliers eingezogen. Die Kunstzelle ist vorübergehend nach Gänserndorf übersiedelt. Es wird an einer neuen Bereichsordnung gearbeitet.

**GPI** (Gesellschaftspolitische Initiativen)

Am 18.2. fand eine Klausur statt, bei der unter anderem eine neue Plenumsstruktur bestimmt wurde. Die veränderte Raumsituation ist Thema und an der Adaption der Bereichsordnung wird gearbeitet.

**IKB** (Interkultureller Bereich)

Das Iranische Kulturhaus feierte den Weltfrauentag am 8. März mit einem gelungenen Fest im WUK. Das Kurdische Zentrum Wien war am Human Vision-Filmfest vertreten und beging am 23. März das kurdische Neujahrsfest in Linz.

**KJB** (Kinder-Jugend-Bereich)

Alle Kindergruppen sowie der Hort suchen Kinder und bitten um Empfehlungen!

Die Ausgestaltung der wieder bezogenen Gruppenräume ist im Gang.

**MUS** (Musikbereich)

Die Generalversammlung mit Vorstandswahl fand statt. Die Gruppen suchten Ausweichquartiere.

**TTP** (Tanz-Theater-Performance-Bereich)

Die ttp musste für die Sanierung aus dem Büro und dem Raum 1407 ausziehen und ersuchte um Hilfe beim Umzug ihrer Küche.

**WSB** (Werkstättenbereich)

Erneut blieb die Tür der Tiefdruckwerkstatt offen, nachdem eine Firma darin ohne Vorankündigung Arbeiten durchgeführt hatte. Angesichts der vielen Diebstähle ist das nicht hinnehmbar. ◀

## Fahrrad.Flohmarkt

Jeden ersten Mittwoch im Monat (außer im Januar) findet im Hof des WUK zwischen 15 und 18h der Fahrrad.Flohmarkt statt. Dort können Menschen ein Fahrrad, das sie

nicht mehr brauchen, anderen, die es gut brauchen können, verkaufen.  
Demnächst: 2.8. und 6.9.2023  
[www.wuk.at/fahrradselbsthilfewerkstatt](http://www.wuk.at/fahrradselbsthilfewerkstatt)



# SURE Fixed – OpenTalk to Clay

Von Nali Kukelka

**L**iebe Keramiker:innen, liebe Ton-Expert:innen!

Eine monatliche Gesprächsreihe über unsere Beziehung zu und unsere Kommunikation mit dem Ton in den handwerklichen Arbeit- und Produktionsprozessen und im Umgang mit seinen Eigenheiten!

Es beschäftigt mich schon seit langem, mit wem ich es da zu tun habe und welche Kräfte in der rein handwerklichen Bearbeitung welche Wirkungen und Folgen haben. Was geschieht mit mir und mit dem Ton im gegenseitigen Dialog, wie entstehen eigentlich meine Gefäße, meine Ton-Objekte?

Darüber möchte ich sehr gerne mit euch in dieser Gesprächsreihe reden!

**Bindungswilligkeit. Nachhaltigkeit. Folgenlosigkeit. Gestaltfindung. Funktionalität. Kommunikation. Temporäres Produkt. Konsumtion. Zerfall. Zerlegung. Recycling**

Dem Gedanken der lebendigen Natur folgend, will alles und jedes in dieser Welt miteinander ins Gespräch kommen, sich verbinden und etwas Neues werden, vom Inhalt her und von der Gestalt, die immer eine temporäre Gestalt ist, mit unterschiedlicher Lebensdauer, selbst wenn es sich dabei um gesintertes Steinzeug handelt.

## Kommunikation mit dem Ton

Auf diese Art töpfern, bauen und gestalten wir in Beziehung und Kommunikation mit dem Ton Gefäße und Figuren, bemalen und glasieren sie und fixieren diese Verbindung mit unserer ganzen



Foto: Nali Kukelka

Expertise beim Trocknen und im Brand. Beim darauf folgenden unausweichlichen Wieder-Zerlegungsprozess braucht Steinzeug halt dann mehr Energie und andere Stoffe als etwa bloß getrockneter Ton oder Lehm, um „folgenlos“ zerkleinert eine neue Bindung, z.B. mit Wasser eingehen zu können, deshalb könnte man meinen, es sei „nachhaltiger“, aber das stimmt so nicht ganz: Ich denke hier vor allem an einen ressourcen-, energie- und rohstoffbewussten Umgang, wie er gerade jetzt angesichts von Klima- und Umweltkrise als dringende Anforderung im Raum steht. Und wie passt all das zu unserer Haltung in der Verarbeitung die-

ses wunderbaren Grundstoffs? Darüber reden: OpenTalk to Clay!

**1. SURE Fixed - OpenTalk to Clay**  
Mo 17.7.2023, 19h – 21h, Eintritt frei  
Anmeldung:  
[natalia@kukelka-keramik.at](mailto:natalia@kukelka-keramik.at)

**Wo:** im „Wunderbaren Wohn-Büro“ (Esslarngasse 11, 1030 Wien; nicht barrierefrei, bei geöffneten Schaufenstern kann vom Gehsteig aus teilgenommen werden, das Atelier hat Straßenniveau)  
Begrenzte Teilnehmer:innenzahl:  
12 Personen

[www.facebook.com/tohnnali](https://www.facebook.com/tohnnali)  
[www.facebook.com/nali.kukelka](https://www.facebook.com/nali.kukelka)  
[www.kukelka-keramik.at](http://www.kukelka-keramik.at) ◀

## Keramik & Friends Markt

**A**m 11. Juli 2023 findet der Keramik & Friends Sommer Designmarkt von 16-22 Uhr im Projektraum statt. Wie bereits beim ersten Keramik & Friends Wintermarkt letzten November, wird auch dieses Event wieder Keramik und an-

dere Kunsthandwerke zusammenbringen. Freut euch auf einen tollen Tag mit wunderbaren Aussteller:innen, Designschätzen, Speis, Trank und guter Laune. Wir freuen uns auf euer Kommen!



# Debatten zu Frieden und Konflikt

Von Andrea Hiller

Vom 5. bis 7. Mai 2023 fand auf der Burg Schlaining die Jahrestagung des Netzwerkes für Friedens- und Konfliktforschung Österreichs (NeFKÖ) statt. Zum Thema „Aktuelle Debatten zu Frieden und Konflikt“ fanden sich Vertreter:innen der Universitäten Klagenfurt, Graz und Innsbruck, genauso ein wie seit langem etablierte Institutionen: das Friedensbüro Salzburg und der internationaler Versöhnungsbund. Das Austrian Center for Peace (ACP) und das International Institute for Peace (IIP) fungierten als Gastgeber.

Ich habe als WUK-Radio-Redakteurin teilgenommen, aber auch als Vertreterin der „Bertha von Suttner Friedensakademie“, die heuer zum vierten Mal mit dem Symposium „One Week Peace“ mit einem Mix aus Debattenraum, Vorträgen und künstlerisch-sinnlichen Workshops ein Zeichen für den Frieden setzt. Dieses Jahr stehen Kinder- und Jugendliche im Fokus.

NEFKÖ gibt es seit 2016. Es entstand anlässlich einer Bestandsaufnahme der Friedensforschung in Österreich für das Jahrbuch des Klagenfurter Zentrums für Friedenskultur und versteht sich als „Wissenschaftsgestützter Friedens Aktivismus“.

## Verhandlung als „toxischer Begriff“

Werner Wintersteiner, der Gründer des „Zentrums für Friedensforschung und Friedenbildung“ an der Universität Klagenfurt und Juliana Krohn von der Uni Innsbruck erwähnen im Gespräch mit WUK *Info-Intern* eine Anekdote, die sich vor kurzem bei einer Tagung der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland zugetragen hat: Ein Diplomat aus dem Auswärtigen Amt erwähnte in seiner Rede, dass in seinen Kreisen „Verhandlung“ bereits als toxisches Wort gelte. Er hätte das zwar auf Nachfrage relativiert, allerdings nicht zurückgenommen.

Claudia Brunner, die derzeit als Professorin am „Zentrum für Friedensforschung und Friedenbildung“ an der Universität Klagenfurt über die Zusammenhänge von Wissen und Gewaltverhältnissen forscht, kann diese Entwick-

lung im Sinne einer Militarisierung der sprachlichen Ausdrucksweise bestätigen: „Wir können das gut erleben, an dem, wie wir mit Sprache umgehen und welche Begriffe, „sagbarer und unsagbarer“ werden. Wenn man heute von Frieden, Verhandlungen, Dialogbereitschaft und Diplomatie spricht, gilt man beinahe als unsolidarisch der angegriffenen ukrainischen Bevölkerung gegenüber und das halte ich für eine ganz gefährliche Entwicklung, weil dadurch Diskursräume eingengt werden, und wir nur mehr bestimmte Themen in den Medien intensiver oder in ihrer Ambivalenz diskutieren können und wir so immer mehr zu Positionierungen gezwungen werden.“

Was ist eigentlich mit unserem Sprechen, Denken und Fühlen passiert? Brunners Ansicht nach ist die Militarisierung, die wir erleben, nicht nur eine geopolitische und militärische – im Sinne von Waffenlieferungen. Sie hat vielmehr Einzug gehalten in unsere diskursiven und symbolischen Räume, reicht hinein in unsere sprachlichen Ausdrucksweisen bis hin zu unseren Gefühlen und Affekten. Brunners Appell: wir müssen in der Friedensforschung Ambivalenzen benennen und aushalten, Diskursräume öffnen, andere Inhalte mitdiskutieren, wir dürfen uns nicht der Kriegslogik unterwerfen. Die pro-contra Logik wird in Kriegszeiten verstärkt.

## Kultur der Gewalt

Werner Wintersteiner meinte im Interview, die Enttäuschung über die jetzige kriegerische Zuspitzung in Europa sei weniger groß, wenn wir uns darüber im Klaren sind, dass „wir schon lange in einer Kultur der Gewalt leben.“

Eine Kultur der Gewalt, die nicht immer in offene Kriegsformen ausartet, die aber Gewalt legitimiert bzw. oft auch unsichtbar gemacht hat. Das hat man manchmal auch Frieden genannt. In einer zugespitzten Situation sieht man, dass die anerzogenen Instinkte, die Grundverhaltensweisen eine Kultur der Gewalt sind. Das sei auch den politischen Machträgern bewusst. Man sieht, dass die Dominanz der Gewalt nie ge-



Foto: one week peace

brochen war, z.B. daran wie die Rüstungsindustrie floriert oder an der Ungleichheit in den Nord-Süd-Beziehungen. Diese Konstellation wird in Zeiten von Kriegen besonders deutlich, ist aber immer vorhanden, deswegen ist eine wissenschaftsgestützte Friedensbewegung zu Entwicklung, eben eine Friedensforschung, sehr notwendig.

Ein Beitrag dazu ist auf alle Fälle der Essay von Edgar Morin: „Von Krieg zu Krieg. Von 1949 bis zur Invasion der Ukraine.“ Der 102-jährige Komplexitätstheoretiker reflektiert darin auch seine Erfahrungen als Resistance-Kämpfer im Zweiten Weltkrieg. Er übt Selbstkritik an seiner früheren Einstellung zum heldenhaften Widerstand, denn er hat erkannt, dass der damalige Kampf gegen die Barbarei selbst barbarische Züge gehabt hat. Deswegen ist Morin skeptisch gegenüber allen Helden-Zuschreibungen. Die Botschaft: Es gibt keinen guten Krieg! Angesichts der Gefahr der Selbstvernichtung der Menschheit gelte es, das Bewusstsein von der Zusammengehörigkeit aller Menschen untereinander und aller Menschen mit der sie umgebenden Natur auf unserem Planeten, dem gemeinsamen „Heimatland Erde“ zu entwickeln.

## Literatur:

*Edgar Morin: Von Krieg zu Krieg.* Von 1940 bis zur Invasion der Ukraine. Herausgegeben und aus dem Französischen übersetzt von Werner Wintersteiner und Wilfried Graf (Turia + Kant, 2023)

*Claudia Brunner: Stell dir vor, es ist Krieg...* Diskursive, kognitive und affektive Militarisierung (www.aau.at)

WUK Radio:  
<https://cba.fro.at/624172>  
<https://cba.fro.at/620820>  
[www.oneweekpeace.at](http://www.oneweekpeace.at)



# Die nächste Etappe ist erreicht

## Zum Stand der Sanierung von Margit Wolfsberger

Der Prechtltrakt ist seit Mai wieder an die Nutzer:innen zurückgegeben worden. Es wurden die nun leider schon üblichen negativen Begleitumstände beim Wiederbetreten der Räume bemerkt – gestohlene Gegenstände, aufgerissene Abdeckungen, verstaubtes Mobilar und ebensolcher Inhalt. Aber es gab auch schöne Überraschungen – ein Büroraum ist nun wieder mittels eingebauter Tür begehbar, die Räume sind barrierefrei zugänglich, die Toiletten sind modernisiert, die Wände ausgemalt, die Leuchten erneuert. Es gibt zusätzliche Duschen und automatische Türöffner zwischen Precht- und Severintrakt im Erdgeschoss und im ersten Stock.

Der vordere Hofteil des Prechtltrakts bietet nun einen barrierefreien Zugang in

die Fotogalerie Wien, in der Mitte des nun freien Platzes wurde ein Baum gepflanzt und ein Trinkbrunnen wird gerade installiert. Die neue Eisenstiege ist fast fertig, nur der Hebebühnenlift fehlt noch. Am oberen Stiegenpodest wurde auf einem Teil der Fläche eine Begrünung vorgenommen. Der hintere Hofbereich ist noch nicht fertig und hier sticht leider die stark verkleinerte Sandkiste negativ hervor. Das Podest über dem Müllabstellraum wird hingegen als Öffnung des Projektraumes zum Hof hin sehr gut genutzt.

Insgesamt muss gesagt werden, dass sich jetzt deutlicher zeigt, wieviel Fläche für die Barrierefreiheit umgewidmet werden musste und dass einige Nutzungen des Hofes in der alten Form nicht mehr mög-

lich sind. Die Option, den einen oder anderen Nutzer:innenwunsch im Hof doch noch zu realisieren, besteht, aber insgesamt gibt es einen Verlust an Fläche, die nun zur Verfügung steht. Damit müssen wir leben und nun umso mehr darauf achten, dass alle Menschen den Hof nutzen können – dies wird Kompromisse und gegenseitige Toleranz erfordern.

Giulia Corazzis Arbeit endet mit der Rückkehr von Anna Resch aus der Karenz im Sommer. Giulia hat die Baustelle in einer sehr arbeitsintensiven Phase übernommen und ihr Bestes gegeben, um das WUK gegenüber den anderen Sanierungsakteur:innen gut zu vertreten. Danke für Deinen Einsatz in den letzten 12 Monaten, liebe Giulia! ◀

## WUK-Generalversammlung am 26. November 2023

Der Vorstand des WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur und Werkstättenhäuser lädt hiermit fristgerecht alle WUK-Mitglieder (Mitglieder des Vereins) zur ordentlichen Generalversammlung ein: Sonntag, 26. November 2023, 14 Uhr 1090 Wien, Währinger Straße 59. Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt ab 13:45 Uhr.

### Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

Eröffnung und Begrüßung • Feststellung der Beschlussfähigkeit • Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung • Feststellung der Kandidaturen für den Vorstand • Beschlüsse zur Tagesordnung • Berichte des Vorstands  
Diskussion der Berichte des Vorstands  
Berichte der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung • Diskussion der Berichte der GL K+V • Berichte der Geschäftsleitung Bildung und Beratung • Diskussion der Berichte der GL B+B • Bericht der Abschlussprüfung • Präsentation des geprüften Jahresabschlusses 2022 • Bericht der Vereinsprüfung  
Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und Vereinsprüfung • Entlas-

tung des Vorstands für das Jahr 2022 • Präsentation des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 2023 • Präsentation des Budget-Voranschlags 2024 • Genehmigung des Budget-Voranschlags 2024 • Anträge des Vorstandes • Wahl der Wahlkommission • Vorstellung der Kandidat\*innen für den Vorstand • Wahl der Vorstandsmitglieder • Bestätigung der Aufteilung der Vorstandsfunktionen • Wahl der Vereinsprüfer\*innen • Allfälliges

Stimmberechtigt sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die bis spätestens zwei Wochen vor dem GV-Termin – also bis Freitag, 10. November 2023 – den Mitgliedsbeitrag für 2023 bezahlt haben. Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgendeinem Grund nicht im Computer auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, den Zahlschein-Abschnitt oder die Mitglieds-Karte mitzunehmen.

### Fristen

Laut Geschäftsordnung sind folgende Fristen einzuhalten:

- Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die WUK-Mitglieder vom Vorstand einzuladen.
- Spätestens 4 Wochen vor der GV – also bis Sonntag, 29. Oktober 2023 – sind die Kandidaturen für den neuen Vorstand sowie die Anträge an den Vorstand zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 43 und 44 der GO).
- Spätestens zwei Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung, die Anträge und die Kandidaturen, auszusenden.

Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro zur Einsicht aufliegen (der Vorstand ersucht euch jetzt schon, davon reichlich Gebrauch zu machen). Und gleichzeitig werden auch der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auf der Homepage vom WUK-Mitgliederbereich ([wolke.wuk.at](http://wolke.wuk.at)) einsehbar sein und im Informationsbüro aufliegen.



# Wiedereröffnung Fotogalerie Wien: PROPELLER III

Von Petra Noll

Mit PROPELLER I (lat.: propellere „vorwärts treiben“) begann 2019 ein biennales Ausstellungsformat der Fotogalerie Wien, mit dem jeweils das aktuelle Geschehen auf den österreichischen Kunsthochschulen reflektiert werden soll. Wie arbeiten junge Kunstschaffende heute in den Bereichen Fotografie und Neue Medien? Die Fotogalerie Wien möchte einerseits einem breiteren Publikum studentische Arbeiten sichtbar machen und andererseits den Studierenden die Möglichkeit geben, den Ausstellungsbetrieb besser kennenzulernen.

Die PROPELLER III-Biennale 2023 wurde um ungarische Einreichungen erweitert und im Rahmen von „FOTOGALERIE WIEN ON TOUR“ im Österreichischen Kulturforum Budapest (4.5.–28.7.2023) sowie in Veszprém, der Europäischen Kulturhauptstadt 2023, und Alsóörs (6.8.–3.9.2023) in Ungarn präsentiert.

Die Ausstellung zeigt 12 künstlerische Positionen von Kunststudierende in Österreich und Ungarn. Ein Dialog – ein Sich-Austauschen! Wir freuen uns sehr, PROPELLER III als erste Ausstellung nach der Sanierung in der Fotogalerie Wien zeigen zu können.

**Eröffnung** „Propeller III“ und Fotogalerie Wien: Mo 11.9.2023, 19h  
Kurator:innen: Susanne Gamauf,  
Johan Nane Simonsen  
Ausstellungsdauer: 12.9.–14.10.2023

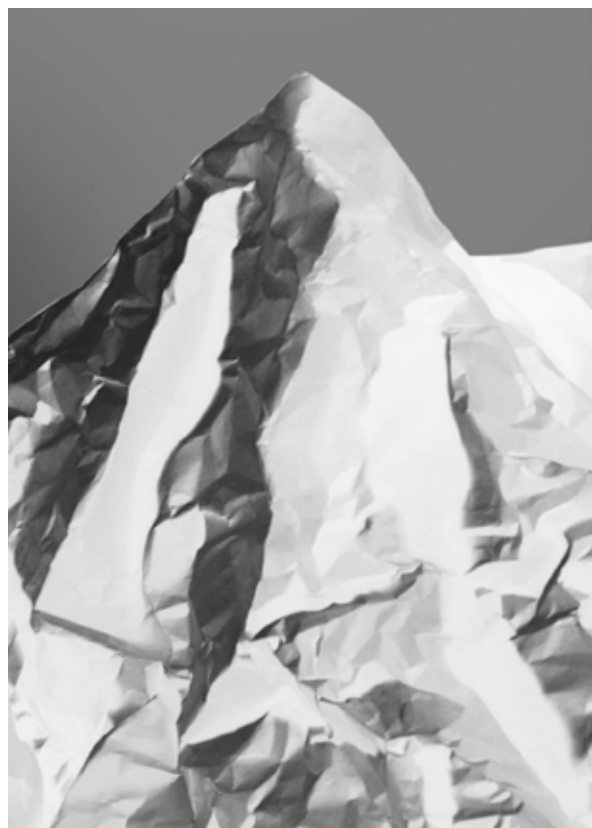
**Vorschau:** WERKSCHAU XXVIII –  
Andreas van der Straeten  
Eröffnung: Mo 23.10.23  
Ausstellungsdauer: 24.10.–25.11.2023

T: +43-(0)1-408 54 62  
fotogalerie-wien@wuk.at  
www.fotogaleriewien.at  
Öffnungszeiten: Di+Fr 14–19h  
Mi+Do 12–19h, feiertags geschlossen

rechts **Position aus Österreich: Oskar Ott, Verzicht, 2018, C-Print, Größe variabel**



unten **Position aus Ungarn: Balázs Gáspár, Passage, Installation, Größe variabel**



oben **Alternativ: Ezra Šimek, Bodie, 2022, Videoinstallation, S/W-Video, 7:40 Min.**

# Musik ist mein Leben

Interview mit Uli Soyka. Von Jürgen Plank

**V**or 25 Jahren hast du dein Label Pantau-X-Records gegründet, wie feierst du dieses Jubiläum?

**Uli Soyka:** Ich feiere das Jubiläum insofern, als ich nach wie vor künstlerisch aktiv bin und das sehr genieße! Ich bin glücklich, dass ich dazu in der Lage bin und als Jazz-Musiker leben kann. Ich liebe die breite, künstlerische Vielfalt, die ich durch mein kreatives Musik-schaffen gestalten kann – das ist für mich besonders schön. Oft wurde mir von Multiplikator:innen, etwa Journalist:innen, gesagt: dich bzw. deine Projekte kann man nicht leicht verkaufen, weil du so viele unterschiedliche Sachen machst. Dazu kann ich nur sagen: Ja, das ist Pech, aber mir ist diese Vielfalt so viel wert. Darauf kann und möchte ich keinesfalls verzichten.

*In wie vielen Formationen spielst du?*

Im Laufe der Zeit haben sich fünfzig oder sechzig Projekte bzw. Bandformationen entwickelt, die zwar nicht alle ständig aktiv sind, aber viele davon bespielen in regelmäßigen Abständen in meiner Konzertreihe „pantau-x-musik-hautnah“ diverse Bühnen. Es gibt natürlich auch Projekte, die nur für kurze Zeit bestanden haben. Ich scheue mich nicht, immer wieder neue Bandformationen zusammenzustellen und nachzuspüren, ob diese Sinn und Spaß machen. Ich feiere also, indem ich meine jährlichen Konzertreihen weiter betreibe. Ich bin überzeugt davon, dass diese kreative Vielfalt Sinn macht und auch immer wieder sein Publikum finden wird! Am Beginn dieser Jahres durften wir wieder ein Jubiläumskonzert im Porgy & Bess spielen. Solche Einladungen sind immer sehr hilfreich und eine schöne Plattform.

## Bereits 21 CDs

*Warum war es richtig, die Plattform Pantau-X zu gründen und sich die ständige*

*Kleinarbeit anzutun, die ein Musik-Label mit sich bringt?*

Die Musik ist mein Leben und ich liebe die Produktionen und Produkte, die dabei entstehen. Seit 1998 konnte ich bereits 21 CD-Produktionen veröffentlichen. Die schöne Musik, die bei den Konzerten entsteht, ist es allemal wert, sich zu bemühen und sich diese vielfältige, kleinteilige Rundum-Arbeit



anzutun. Von meiner Seite bleibt mir gefühlt gar nichts anderes übrig, denn wenn ich das nicht machen würde, müsste ich mir einen anderen Beruf suchen. Ich habe ja früher als Goldschmied gearbeitet, aber in einer Firma zu arbeiten, bedeutet für mich viel mehr Fremdbestimmtheit – das ist alles nichts für mich. Ich brauche diese Freiberuflichkeit, diese Eigenständigkeit. Ich möchte selbst Ideen kreieren und umsetzen, ich brauche auch die Pausen dazwischen. Dafür nehme ich auch gerne in Kauf, dass Freiberuflichkeit natürlich einen Drahtseilakt ohne Netz bedeutet.

*Du hast bereits mehrmals beim Festival „Glatt & Verkehrt“ gespielt, heuer bist du wieder eingeladen worden. Was ist für diesen Auftritt am 29. Juli 2023 in Krems geplant?*

Ich bin heuer zum vierten Mal dabei, das erste Mal spielten wir mit dem Takon Orchester, das ist schon sehr lange her. Und ich war 2008 mit Claudia

Cervenka dort, mit der Formation Troica, das war ein sehr feines Konzert. Und ich hatte eine Einladung von Frank London von den Klezmatics, damals habe ich mit Wolfgang Muthspiel, Achim Tang, Otto Lechner, Norbert Hauer und der Rossitzer Blaskapelle gespielt. Heuer bin ich zum ersten Mal, wie Johann Kneihls von Ö1 sehr schön geschrieben hat, als Bandleader dabei.

Ich lege immer speziell Wert darauf, dass alle Beteiligten gleichwertige Akteur:innen sind und die größtmögliche Wertschätzung erfahren.

## 3x Schlagzeug

*Mit welcher Formation wirst du bei „Glatt & Verkehrt“ spielen?*

Mit CookingDrums & BlowingReeds & PluggedStrings=ExcitingLife: mit drei Schlagzeugen, Kontrabass und Blasinstrumenten. Wir haben das einmal im Off Theater ausprobiert, damals waren am

Schlagzeug Katharina Ernst und Andi Menrath und Clemens Salesny am Saxofon und der Klarinette mit dabei. Meine Idee war, nicht die bekanntesten Leute aus der ersten Reihe einzuladen, die eh überall spielen, sondern Musiker:innen aus meinem Umfeld, die mich lange begleitet haben. Andi Menrath ist seit 1998 mein Schlagzeug-Nachbar im WUK-Proberaum, er spielt gut und ich mag ihn. Statt Katharina Ernst wird in Krems Judith Schwarz mit dabei sein, außerdem Tobias Vedovelli am Kontrabass. Und Klaus Dickbauer wird all sein Gebläse, Maultrommeln, Samples und mehr beisteuern. Die Freude ist groß!

*Früher warst du Goldschmied. Fragst du dich manchmal wie dein Leben ohne Musik verlaufen wäre?*

Ich denke mir manchmal: wenn ich mir anschau, was ich bis jetzt schon gemacht und mit der Musik erreicht habe, verbringe ich ein sehr schönes Leben. Ich konnte viel sehen und erleben, habe





Fotos: Bettina Frenzel

auf mehreren Kontinenten gespielt, bin viel herum gekommen. Obwohl ich nie ein Musiker war, der viele lange Tourneen gehabt oder in berühmten Bands gespielt hat, konnte und durfte ich trotzdem sehr vielfältig Musik mit wunderbaren Musiker:innen machen. Auch in der Musikvermittlung war und bin ich seit vielen Jahren aktiv. Mit den Wiener Sängerknaben konnte ich auch viele klassische, zeitgenössische Kinderopern spielen und an anderen Musikprojekten teilhaben. Und einige Tourneen mit begleiten – einfach wunderbar an so vielen unterschiedlichen musikalischen Projekten beteiligt zu sein.

*Du bist seit vielen Jahren im WUK verortet und nutzt dort einen Proberaum. In den letzten Jahren – auch durch die Renovierung – hat sich das WUK natürlich weiter institutionalisiert. Welche Phase würdest du für das WUK gerade sehen?*

Ich bin zurzeit wegen der Renovierung ausgesiedelt. Ich habe einen Übergangsproberaum in der Liechtensteinstraße, im 9. Bezirk. Die Befürchtung ist, dass das WUK so institutionalisiert wird, dass dieses Gefühl der Freiheit ein wenig auf der Strecke bleibt. Ich hoffe, dass die Preise für die Proberäume gleich oder zumindest ähnlich niedrig bleiben, kann mir das aber kaum vorstellen. Denn wenn die Stadt Wien Geld investiert, will bzw. muss sie auch wieder Geld zurück kriegen. Vermutlich werden die Proberaum-Mieten auch angehoben und die Anforderungen für einen Verbleib in einem Raum des WUKs geändert. Somit bekäme alles eine andere Figur. Ich hoffe

das nicht, befürchte es aber. Genau dafür war das WUK ja bisher wunderbar: auch Leute, die nicht so viel Geld hatten, konnten dort trotzdem unbeschwert kreativ sein. Wenn daraus ein Geschäft gemacht wird, ist es anders, als wenn alles unter ökonomischer Freiheit oder Unbeschwertheit passiert. Ich habe – über die mittlerweile schon Jahrzehnte – viele verschiedene Jobs im WUK verrichtet: als Putzkraft, Portier, Brandschutzbeauftragter etc., mich aber nie z.B. als Vorstandsmitglied im WUK zur Verfügung gestellt, es hätte immer wieder die Möglichkeit dazu gegeben. Aber ich habe immer wieder festgestellt, dass ich einfach ausschließlich Musiker bin und sein möchte. Und wenn ich mich nicht darauf konzentriere, verschleisse ich meinen Fokus. Ich bin kein ausgesprochener Geschäftsmann. Natürlich versuche ich auch in meinen Aufgabengebieten mit der Konzertreihe alles so gut und fokussiert wie möglich zu machen: ich plane, suche und finde Unterstützer\_innen, schreibe Anträge, handle die gesamte Organisation ab, mache Abrechnungen. Mittlerweile auch schon mit Unterstützung, darüber bin ich sehr froh! Aber eben auf das fokussiert, was ich am liebsten und besten mache – Musik!

**Hoffentlich: leistbare Räume**

*Welche Entwicklungen hast du im WUK noch beobachtet?*

Vielleicht liege ich da falsch und vielleicht kann das jemand anderer besser erzählen: aber meiner Meinung nach ist mit der

Entwicklung des Veranstaltungsbereichs in Richtung Business ein Geschäftsgedanke ins WUK gekommen.

Die Diskrepanzen zwischen dem Frauenzentrum und dem Rest des Hauses scheinen unüberbrückbar und daraus resultieren leider grobe Stimmungsproblematiken, Kampf, Krieg und Streit. Was bleibt dann übrig? Dann muss man die Teile des Hauses räumlich trennen und jeden Teil auf eine andere Insel schicken?!

*Wie blickst du für das WUK in die Zukunft?*

Ich habe das WUK früher sehr angenehm erlebt und empfunden. Bautechnisch wird jetzt gerade alles auf einen aktuell notwendigen und vertretbaren modernen Stand gebracht.

Hoffentlich bleibt der wunderbare Wein an der Fassade. Man wird sehen, wie das alles wird, hoffentlich bleibt es ein menschenfreundliches Haus für alle dort ein- und ausgehenden und dort arbeitenden Menschen. Hoffentlich bleibt es gut leistbar, dort zu arbeiten! Früher war das WUK besetzt, autonom und jetzt gibt es eine Änderung der Bestimmtheiten: Gönner:in (Eigentümer:in), die sagt „ja, du darfst eh“; und dann wird man halt das machen, was man darf. Die Idee der weiteren Internationalisierung im künstlerischen Bereich ist ja toll, auch andere Künstler:innen für Ausstellungen aus dem Ausland zu holen und so. Das ist toll, aber ich glaube, dass da wieder ein Geschäftsaspekt dahinter steht. Die Frage ist eben, ob sich in Zukunft nur Künstler:innen eine Ateliermiete leisten können, die beruflich erfolgreich sind. Das war früher nicht so. Ich verbleibe in wohlwollender Zukunftshoffnung!

**29.7.23: CookingDrums&Blowing-Reeds&PluggedStrings=ExcitingLife**  
Glatt & Verkehrt, Sandgrube 13  
3500 Krems, 19h

**4.8.23: Erdball**  
2171 Herrbaumgarten, 20:30h

[www.pantau-x-records.com](http://www.pantau-x-records.com)  
[www.facebook.com/ulisoyka](https://www.facebook.com/ulisoyka) ◀





# Ralf Leonhard, ein Nachruf

Von Hermann Klosius

Die zunächst kaum fassbare Nachricht von Ralfs Tod erreichte mich am Nachmittag des 21. Mai, seinem Todestag. Mir war sofort klar, dass mit diesem Verlust einschneidende Veränderungen für mich selbst und die IGLA verbunden sein würden. Ihre Tragweite habe ich und haben wir auch heute noch nicht ganz erfasst.

Vor jetzt 43 Jahren ist Ralf Leonhard zur IGLA gestoßen. Wenige Monate vorher hatte er eine erste Reise nach Lateinamerika unternommen und dabei zwei Monate lang Zentralamerika besucht, vor allem das seit 1979 sandinistisch regierte Nicaragua, aber u.a. auch Guatemala. Seither trug er das unheilbare Virus der Liebe zu diesem Kontinent und der Solidarität mit seinen Menschen in sich.

Gerade am Beispiel Guatemalas hat mich schon damals Ralfs profundes Wissen über das Land und seine Geschichte beeindruckt. Er war also nicht zufällig dabei (wenn ich mich richtig erinnere), als wir 1981 zu einer Gesprächsrunde mit Rigoberta Menchú ins Andino einluden (dabei aber mangels professioneller Erfahrung im Organisieren von Pressekonferenzen unter uns geblieben sind). Ralf war auch dabei, als die IGLA im September 1981 den Impuls zur Gründung des Solidaritätskomitees für Guatemala gab.

## alternative Nachrichtenagentur apia

Im Jahr 1982 nahm Ralf schließlich Leo Gabriels Angebot an, mit ihm in Nicaragua die alternative Nachrichtenagentur apia aufzubauen. Während der nächsten 15 Jahre bestand unser Kontakt – abgesehen von meinem Besuch in Managua im Jahr 1985, als ich Ralfs Gastfreundschaft genießen durfte – vor allem in der Lektüre seiner Beiträge im apia-Nachrichtendienst (die wir zum Teil in Lateinamerika Anders übernahmen) sowie in der spanischsprachigen Zeitschrift Tierra Nuestra, an deren Gestaltung Ralf maßgeblich mitwirkte.

1996 kehrten Leo und Ralf nach Österreich zurück. Zentralamerika war nach der Niederlage der Sandinisten bei

den Wahlen 1990 und den Friedensprozessen in El Salvador und Guatemala aus dem Fokus der Weltöffentlichkeit geraten. Die personelle Verstärkung war der IGLA sehr willkommen, Ralfs journalistische Ambitionen reichten aber schon damals weit darüber hinaus, sei es als Korrespondent der taz für Nicaragua und nunmehr auch Österreich oder als regelmäßiger Autor für Südwind-Magazin, Furche, Wiener Zeitung, ORF und andere.

## Rasch und professionell

Ralf war journalistisch äußerst produktiv und auch flexibel: Neben der regionalen Spezialisierung auf Nicaragua und Kolumbien, die er regelmäßig besuchte (und er hatte sich sehr auf den für den 22. Mai geplanten Abflug nach Kolumbien und Peru gefreut) griff Ralf auch überregionale Themen auf, wie etwa in seinem letzten Journal Panorama für den ORF über 200 Jahre Monroe-Doktrin. Nicht einmal vor österreichischen innenpolitischen Entwicklungen schreckte er zurück.

Dabei arbeitete er rasch und professionell: Immer wieder ist es vorgekommen, dass er auf die Zusendung von Material über ein für mich neues wichtiges Geschehen etwa in Nicaragua oder Kolumbien reagierte, indem er mir seinen gerade in der taz zu diesem Thema publizierten Text zurückmailte. Wann immer sich eine Gelegenheit zum Interview mit einer spannenden Persönlichkeit aus Lateinamerika ergab, nahm er sie als Erster von uns wahr oder nahm von sich aus Kontakt auf, um notfalls auch ein Telefoninterview zu führen.

Gerade in der Solidaritätsbewegung mit Nicaragua stieß Ralfs Berichterstattung vielfach auf Kritik, wenn er etwa autoritäre Entwicklungen schon früh aufzeigte und auf den Widerspruch zwischen fortschrittlichem Anspruch und diktatorischen Tendenzen hinwies. Auch wenn er damit zunächst oft eine Minderheitenposition vertrat und mit Anfeindungen von dogmatisch-solidarischer Seite konfrontiert war, blieb er unbeirrbar und sein kritischer Blick unbeirrt, stets aber verknüpft mit einer

solidarischen Haltung gegenüber emanzipatorischen Bestrebungen. Wie recht Ralf mit seiner Einschätzung der nicaraguanischen Regierung (von Daniel Ortega und Rosario Murillo) hatte, hat inzwischen der Großteil der lateinamerikanischen Linken erkannt und sich der Kritik an der Diktatur angeschlossen.

Niemand von uns konnte Ralf journalistisch das Wasser reichen – außer vielleicht Werner Hörtner, der uns auch viel zu früh verlassen hat. Ralf hätte das Wasser vermutlich auch nicht angenommen, hat er doch den Weißwein in der Regel pur genossen. Bei passender Gelegenheit gern zugesprochen hat er – wohl ein Vermächtnis seiner Jahre in Nicaragua – auch dem als „Flor de Caña“ bekannten „Feuerwasser“ (von dem wir ihm zu seinem 60er eine Flasche reichen durften).

## Lateinamerika Anders, digital

Gegenüber der mit dem Jahreswechsel erfolgten Umstellung von Lateinamerika Anders auf digitales Erscheinen war Ralf anfangs zwar skeptisch eingestellt, hat sich damit aber relativ rasch vertraut gemacht. Wir werden ihn auch in dieser Hinsicht schmerzlich vermissen, aber auch seinen trockenen britischen Humor und seine manchmal aufblitzende feine Ironie.

Noch immer ist uns das ganze Ausmaß des Verlusts nicht bewusst und sind die Folgen nur zum Teil absehbar. Und schmerzlich sickert erst nach und nach ins Bewusstsein, dass wir auch sein „caballeros“, mit dem er sich von unseren Treffen zu fortgeschrittener Stunde zu verabschieden pflegte, nie wieder hören werden.

Hasta siempre, compañero Ralf! ◀

# Ralf Leonhard: Meister zwischen den Welten

Von Leo Gabriel

Es ist einer der schwierigsten Texte in meinem Leben, den ich jetzt zu schreiben versuche. Denn Ralf war und ist nicht nur ein brillanter Journalist, nicht nur einer der loyalsten Compañeros, die ich je kennengelernt habe, sondern so etwas wie ein „Alter Ego“, ein Spiegel, in dem ich mich 40 Jahre hindurch wiedergesehen habe.

Noch heute verfolgen mich die Bilder seines unfassbaren Todes in der Traisen wie in einem Film, den ich so gerne zurückspulen möchte, wobei die Tatsache, dass ihn sein Ende in Sekundenschnelle ereilte und er vermutlich nicht einmal die Zeit hatte, sich von diesem Leben zu verabschieden, ein schwacher Trost ist. Was würde ich nicht dafür geben, ihn noch einmal mit seinem ironischen Lächeln und seinem scharfsinnigen Blick in einer der 14-täglichen Sitzungen der IGLA (Informationsgruppe Lateinamerika) oder den allmorgendlichen Zusammenkünften in der APIA (Agencia Periodística de Información Alternativa) in Managua zu sehen, jener Presseagentur, die wir zusammen mit unserem lateinamerikanischen Team während 15 langer, und doch so kurzweiliger Jahre aufgebaut hatten?

## Der Mensch hinter den Worten

Ralf war einer der solidarischsten Menschen, die ich je kennengelernt habe, der sich nie in den Vordergrund drängte. Oder wie es Helena Roux, die Fotografin in der APIA, in ihrem Abschiedsbrief kürzlich ausdrückte:

„Ralf war eine Kombination aus Strenge und Nachsicht, der seine ernsthafte Herangehensweise mit einem Talent für Spott, ja sogar für Selbstironie begleitete; ausgestattet mit einer Furchtlosigkeit, die er mit einer unveränderli-

chen Gelassenheit verband. Ich kann mich nicht erinnern, jemals Ralf schlecht gelaunt gesehen zu haben...“

Ralf war aber auch von einem manchmal kompromisslos wirkenden Sinn für Gerechtigkeit beseelt, wenn er seiner stets gut dokumentierten Kritik an den „heiligen Kühen“ der deutschen oder österreichischen Solidaritätsbewegungen



Foto: Sophie Kirchner

in seinen unzähligen Artikeln Ausdruck verlieh. Und meist sollte er Recht behalten. Denn Ralf gehörte nicht zu jenen Journalisten, die wie ich das politische Ziel der Wahrheitsfindung voranstellten.

## Vollblutjournalist und Überlebenskünstler

Dass er im wahrsten Sinn des Wortes ein „Vollblutjournalist“ war, zeigte sich auch nach seiner mit mir gemeinsam beschlossenen Rückkehr nach Österreich im Jahr 1996. Statt eine Fixanstellung in einer NGO oder als Universitätslehrer anzustreben, was ihm als Doktor Juris und Absolvent der Diplomatischen Akademie nicht schwer gefallen wäre, lebten er und seine fünfköpfige kolumbianisch/nicaraguanische Familie bis zum Schluss von seinen Einkünften als freier Journalist, ohne dass ihm auf seiner jugendlich wirkenden Stirn Sor-

genfalten anzusehen gewesen wären. Aber wahrscheinlich hat ihm die in Lateinamerika durchaus übliche Erfahrung als „Überlebenskünstler“ dabei geholfen, sich von Artikel zu Artikel, von Radiosendung zu Radiosendung oder von einem befristeten Projekt zum anderen weiter zu hanteln.

In diesem Sinne war Ralf bis zu seinem Lebensende auch ein „Überlebenskünstler“, was ihm deshalb relativ leicht fiel, weil er die Gabe hatte, unglaublich rasch zu schreiben. Als wir zum Beispiel in der Redaktion unserer Zeitschrift LATEINAMERIKA ANDERS die Planung für die nächste Nummer diskutierten, passierte es immer wieder, dass Ralf einen Artikel zu dem einen oder anderen Thema entweder schon geschrieben hatte oder innerhalb weniger Tage lieferte, was mir und anderen Mitgliedern der Redaktion, die im Verzug waren, regelmäßig ein schlechtes

Gewissen bereitete.

Dabei war es nicht nur die Quantität, sondern auch die journalistische Qualität seiner Arbeiten, die jedem Leser und jeder Leserin ins Auge stachen. So hatte der Schlussredakteur mit seinen Artikeln so gut wie nichts zu tun, denn diese waren gründlich recherchiert und immer tadellos formuliert.

Aber nicht nur deshalb wird uns Ralf Leonhard sehr fehlen, sei es in unserer Zeitschrift, in der Berliner TAZ oder mit seinen Journal Panoramas auf Ö1. Er wird uns allen, die wir ihn gekannt haben, als äußerst feinfühligem Mensch abgehen, dessen Freundschaft und Solidarität unersetzlich sind.

<http://lateinamerika-anders.org> ◀

# Das Lesen ist kein Spiel

Von Nikolaus Scheibner

Die Evolutionsbibliothek im WUK eröffnet am 5. Juli ihr Übergangsquartier im ehemaligen Akemi-Studio und hat bis zum Wiedereinzug so einiges vor.

Bis vor kurzem stapelte sich der Lese- und Stoff noch fünf Kisten hoch, fünf Kisten tief und acht Kisten breit im WSB-Studio und eine Wand in der Motorrad-Werkstatt war mit unseren Regalbrettern, Werkstoffen, Möbeln und Bürobedarf zugestellt. Dazu hatten über 20 Umzugskartons in der Karl-Farkas-Gasse auf unseren Wiedereinzug. Wie das alles in das ehemalige Info-Büro hineingepasst hat muss als weitere Raumzeit-anomalie kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen werden.

Das Akemi-Studio als Übergangsquartier ist für uns ein großer Glücksfall und es macht richtig Spaß

ein neues Raumkonzept aus dem Hut zu zaubern, neue Regale zu entwerfen und die Bibliotheksstruktur komplett neu zu denken.

Am **14. und 15. Juli** folgt mit dem „Lyrik & Lyrics Festival“ im Projekt-raum ein weiteres kräftiges Lebenszeichen. Geplant ist ein Reigen abwechselnder Lesungen und Konzerte samt Bücherschau und bildender Ausstellung bei freiem Eintritt.

Am **30. September** nehmen wir an MAZE teil, am **14. und 15. Oktober** am Atelier- und Galerie-Spaziergang am Alsergrund.

Hinzu kommen kleinere Veranstaltungen im Akemi-Studio mit Lesungen, Flohmarkt, mit Specials, die wir noch nicht verraten, am **2.8., 6.9., 4.19., 1.11., und 6.12.**

Als Jahresabschlussveranstaltung planen wir gemeinsam mit dem offe-

nen Fotolabor Lumen X am **13. und 14. Dezember** im Projektraum „Objektive und Subtexte 2023“ – eine Fotoausstellung von Lumen X mit Lesungsbeiträgen aus der Evolutionsbibliothek.

Ja, vielleicht sogar schon mit dem einen oder anderen neuen Buch aus der Edition ZZOO, der Ruth Aspöck, Günter George Heidegger, Sophie Reyer und Markus Lindner zwei Romane, einen Lyrikband und einen zweisprachigen Erzählband beisteuern.

Wer mehr wissen will, kommt am besten Montag, Mittwoch oder Freitag zwischen 15 und 19h einfach bei uns vorbei. Und wenn das Lesen auch kein Spiel ist, so darf es doch durchaus Spaß machen.

Foto von Nikolaus Scheibner

[www.wuk.at/zeitzoo](http://www.wuk.at/zeitzoo)

<https://evolutionsbibliothek.wordpress.com> ◀

